

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Ich habe mein Auslandssemester in Valencia absolviert. Valencia ist die drittgrößte Stadt Spaniens mit rund 800 000 Einwohnern. Besonders bei Erasmusstudenten ist die Stadt sehr beliebt (Valencia nimmt den zweiten Platz ein, hinter Granada, auf der Top-100-Liste der Universitäten, die Erasmusstudenten aufnehmen).

Valencia befindet sich im östlichen Teil Spaniens und liegt direkt am Meer, sodass man einerseits das Stadtleben genießen kann und andererseits sich wie im Urlaub fühlt. Obwohl Valencia die drittgrößte Stadt Spaniens ist, hat man nicht das Gefühl in einer Großstadt zu leben. Die meisten Strecken kann man zu Fuß oder mit dem Fahrrad bewältigen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, die Metro, den Bus oder das Fahrrad zu nutzen.

Valencia ist eine sehr vielseitige und facettenreiche Stadt. Zum einen besticht sie durch eine historische Altstadt, was zugleich das Stadtzentrum ist, zum anderen hat sie einen modernen Teil zu bieten. Modern und dennoch gelungen sind das trockengelegte Flussbett Turia und die „Ciudad de las Artes y Ciencias“. Der 10-km-lange Turia-Park zieht sich durch die gesamte Stadt und ist wunderschön.

Für einen Deutschen könnten die spanischen Zeiten etwas gewöhnungsbedürftig wirken, vor allem die Essenszeiten. Das Mittagessen gibt es von (frühestens) 14 Uhr bis 16 Uhr und zu Abend isst man erst ab 22/23 Uhr. Einige kleinere Läden sind während der Siesta von 14-17 Uhr geschlossen!

Die Valencianer sind sehr nett und kommunikativ, auch Erasmusstudenten gegenüber sehr offen und hilfsbereit. Zudem wird in Valencia gerne und viel gefeiert. Die Einheimischen lieben es auswärts zu essen, sodass abends immer viel los ist auf den Straßen und vor allem in den Restaurants. In der Stadt herrscht im Allgemeinen eine sehr lockere Atmosphäre. Immer ist irgendwo etwas los und erst spät kehrt Ruhe ein.

Das wichtigste valencianische Fest sind die „Fallas“. Sie finden jedes Jahr vom 15. bis 19. März statt, in dieser Woche ist alles – inklusive der Uni - geschlossen. Der Höhepunkt ist das Verbrennen der „Fallas“ (riesige Figuren aus Pappmaché) am letzten Tag, mit denen sich die „Falleras“ (Gruppen einzelner Straßenzüge oder Viertel) präsentieren.

Zudem ist zu erwähnen, dass in Valencia neben „castellano“ auch „valenciano“ gesprochen wird. Es stellt jedoch kein Problem dar, wenn man kein „valenciano“ spricht.

2. **Fachliche Betreuung**

Ich war für ein Semester an der „Universitat de València“ und habe dort spanische Philologie und Sportwissenschaft studiert. Ich bin über die romanistische Fakultät der HU ins Ausland gegangen, jedoch war es an der „Universitat de València“ möglich, Kurse an anderen Fakultäten zu besuchen, sofern man 50 % der ECTS an der philologischen Fakultät erreicht. Dadurch konnte ich auch Sportkurse belegen.

Spezielle Incoming-Programme wurden von der Universität nicht angeboten, lediglich von der Erasmusorganisation „ESN“. Sie bot eine Woche vor Semesterbeginn eine „Eingewöhnungswoche“ an, um Valencia besser kennen zu lernen.

Am ersten Unitag fand die Einführungsveranstaltung statt, an dem einen alles Wichtige erklärt wurde. Zudem hatte man eine Woche Zeit, um sich für die Kurse zu entscheiden, d.h. es wurde empfohlen, dass man in dieser Woche so viele Kurse wie möglich besuchen soll, um sich einen guten Überblick verschaffen zu können und zu entscheiden, welche Kurse einem zusagen, welche weniger, welche einem vom Niveau zu schwer sind, etc. Am Ende dieser Woche wurde man dann endgültig in die ausgewählten Kurse eingeschrieben. Ich fand diese Woche sehr hilfreich, denn so habe ich gemerkt, dass einige Kurse, die ich ursprünglich besuchen wollte, doch nichts für mich waren und habe sie durch andere, interessantere ersetzt.

Während meines Auslandssemesters musste ich Kurse in einem Umfang von 30 ECTS besuchen. Da jeder Kurs in Valencia 6 ECTS entsprach, besuchte ich fünf Kurse. Jeder Kurs fand zwei Mal die Woche für zwei Stunden statt, sodass ich 20 SWS hatte. In jedem Kurs musste man eine abschließende Klausur schreiben und bestehen, zusätzlich Hausarbeiten abgeben und/oder Referate halten über das Semester verteilt, um alle 6 ECTS zu erhalten. Ein Kurs gilt als bestanden, wenn man 5 von 10 Punkte erreicht hat. Dies bedeutet, dass auch die Leistungen, die während des Semesters erbracht wurden mit in die Endnote einfließen und nicht nur die Abschlussklausur.

Die Veranstaltungen selbst laufen überwiegend in Form von Frontalunterricht ab, d.h. der Dozent redet ohne Unterlass und die Studenten schreiben jedes Wort mit. Begleitet wird der Unterricht durch Dossiers und PowerPoint-Präsentationen

3. Sprachkompetenz

Ich habe dort keinen Sprachkurs besucht, jedoch werden von der Universität aus am „Centro de Idiomas“ Sprachkurse für jedes Niveau angeboten (von A1 bis C2).

Der Kurs geht ein Semester lang, findet zwei Mal pro Woche à zwei Stunden statt und kostet für Erasmusstudenten 65 €. Für den Kurs kann man sogar Creditpoints erhalten. Die Kurse an der Uni können in „castellano“, „valenciano“ oder sogar englisch angeboten werden. Ich hatte alle meine Kurse in „castellano“.

Während meines Aufenthaltes in Valencia hat sich meine Sprachkompetenz deutlich verbessert.

4. Weiterempfehlung

Ich kann die „Universitat de València“ durchaus weiterempfehlen. Ich habe mich dort sehr gut aufgehoben gefühlt. Auch wenn es anfänglich etwas chaotisch mit der Registrierung war, hat alles gut geklappt mit meinen Kursen. Ich konnte alle Kurse besuchen, die ich mir ausgesucht habe (dies war jedoch nicht bei allen der Fall). Dadurch, dass die Universität viele Erasmusstudenten aufnimmt, herrscht an der Uni ein internationales Flair. Auch werden bestimmte Spanischkurse speziell für Erasmusstudenten angeboten, was jedoch gleichzeitig bedeutet, dass man in diesen Kursen mehr Erasmusstudenten als Spanier antrifft. Dies war leider in drei von vier Kursen der Fall bei mir, sodass ich mehr Kontakt zu Erasmusleuten als zu Spaniern hatte.

5. Verpflegung an der Hochschule

Ich habe mich meist selbst verpflegt, indem ich mir von Zuhause ein Brötchen mitbrachte oder mir im nahegelegenden Supermarkt Obst kaufte. Daher habe ich in der Mensa nie gegessen. Mir wurde aber gesagt, dass das Essen durchaus genießbar sei. Man kann dort zwischen verschiedenen Menüs wählen, die um die 6 € kosten. Dafür erhält man eine Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise und ein Getränk. Mir gefällt die HU-Mensa besser, da es dort eine viel größere Auswahl an Gerichten gibt, die zudem noch günstiger sind als in Valencia. Zudem kann man die Portionen selbst

bestimmen und man muss nicht gleich ein ganzes Menü nehmen. An sich ist der Preis für das Menü jedoch in Ordnung, da man dafür drei Gerichte und ein Getränk erhält.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

In Valencia selbst gibt es zwei Transportmöglichkeiten: Metro oder Bus. Das Bussystem ist etwas schwerer zu durchschauen - auf Grund der vielen Einbahnstraßen - dafür fahren die Busse dort, wo keine Metro fährt. Für beides empfiehlt sich das Bonobus- bzw. Bonometro-Ticket. Das sind 10er-Karten, die wesentlich billiger sind als die einzelnen Tickets.

Man kann die Bonobus-Tickets in den „Tabacos“ für 6 € kaufen, Bonometro-Tickets gibt es an jeder Metrostation am Automaten.

Die meisten Busse sowie Bahnen fahren leider nur bis 23 oder 24 Uhr. Es gibt aber Nachtbusse, die ich allerdings nie ausprobiert habe. Nachts kann man am besten mit dem Taxi fahren. Die Taxipreise sind günstiger als in Berlin.

Eine weitere günstige Möglichkeit, sich fortzubewegen, bietet das „Valenbisi“-System. Dabei handelt es sich um ein öffentliches Fahrradleihsystem. Das Konzept ähnelt den DB-Fahrrädern in Deutschland, ist aber meiner Meinung nach deutlich besser ausgebaut. Durch ein Konto, dessen Jahresgebühr 30 € beträgt, und einer „Moblilis“-Karte, welche an jeder Metrostation für ein paar Euro erworben werden kann, wird einem die Nutzung von Fahrrädern innerhalb eines Zeitrahmens von 30 min gestattet. Nach deren Ablauf muss das Fahrrad wieder in einer der über die Stadt verteilten Stationen angedockt bzw. geparkt werden. Überzieht man die halbe Stunde, fallen zusätzliche Gebühren an. Dieser Zeitrahmen genügt bspw., um von der Innenstadt zum Strand zu fahren. Sollte eine Station vollbelegt sein, d.h. es ist kein freies Dock mehr für dein Rad vorhanden, kann der Zeitrahmen um 15 min verlängert werden, sodass du nach einer anderen Station suchen kannst. Zu Stoßzeiten kann das, besonders im Strandbereich, ziemlich nervig werden. Wer also unter Zeitdruck steht, sollte zur Sicherheit zu einem anderen Verkehrsmittel greifen.

Eigene Fahrräder werden in der Regel zeitnah geklaut oder demoliert, sodass ich davon abrate, eins zu kaufen.

7. Wohnen

Ich habe mir ein Zimmer schon vorab in Berlin gesucht und auf www.wg-gesucht.de gefunden. Ich habe für das Zimmer 300 € warm bezahlt, im Gegenzug erhielt ich ein schönes helles Zimmer mit einem Schrank, Schreibtisch, Sofa, Bett und sogar einem Fernseher, was aber nicht der Regelfall ist.

Am besten, aber auch am anstrengendsten ist die Wohnungssuche vor Ort. Das hat den Vorteil, dass man sich das Viertel, die Wohnung und die Mitbewohner vorher genau anschauen könnte. Als Wohnlage kann ich „Xativa“, „El Carmen“ und „Benimaclet“ empfehlen. „Cabañal“, das Viertel direkt am Strand, gilt als gefährlich, davon würde ich eher abraten. Die Gegend um den „Blasco Ibañez“ (dort sind die Fakultäten der UV) ist ein absolutes Studenten-, Erasmus- und Partyviertel, in dem hauptsächlich Hochhäuser an einer sehr großen und verkehrsreichen Avenida aneinandergereiht sind. Zum Wohnen Geschmackssache, zum Feiern auf jeden Fall geeignet. Das Gleiche gilt auch für die „Av. Manuel Candela“ und „Cardenal Benlloch“. Es empfiehlt sich vor den Fakultäten der Univesität an der „Blasco Ibañez“ nach Aushängen Ausschau zu halten.

Auf Grund der Immobilienkrise ist der Markt relativ günstig für Suchende. So kosten die angebotenen Zimmer meist zwischen 200 und 300 € warm.

Die Ausstattung spanischer Wohnungen ist allerdings wenig vergleichbar mit deutschen Standards. Man sollte seine Ansprüche also etwas anpassen. Im Nachhinein rate ich, darauf zu achten, dass eine Heizung vorhanden ist. Häufig unterschätzt: Es wird auch in Spanien im Winter recht frisch. Durch das feuchte Klima und die schlechte Isolierung der Gebäude ist die gefühlte Temperatur auch mal um die 0 Grad Celsius.

8. Kultur und Freizeit

Valencia hat einiges zu bieten. Mit am schönsten ist sicherlich der „Turia-Park“, der am Ende zu der Sehenswürdigkeit „Ciudad de las Ciencias y las Artes“ führt. Dort kann man sehr gut joggen gehen oder entspannt spazieren gehen. Die „Ciudad de las Ciencias y las Artes“ besteht aus einem Wissenschaftsmuseum, Planetarium, Aquarium und einem Opernhaus.

Im Allgemeinen kann man in Valencia verschiedene Museen besuchen. Meist gibt es Studententtarife und sonntags kann man in manche Museen sogar gratis.

Der feinsandige Stadtstrand „Malvarrosa“ ist perfekt zum Baden, Beachvolleyball spielen oder einfach zum Entspannen. Auch trifft man dort einen schönen Hafen mit der bekannten Formel-1-Strecke an.

„El Carmen“ und „Rusafa“ sind sehr schöne Viertel, wo man gut (Tapas) essen und etwas trinken gehen kann. Aber auch in „Benimaclet“ und rund um den „Blasco Ibañez“ gibt es einige coole Bars. Man kann eigentlich jeden Tag in der Woche super ausgehen. Da es in Valencia rund 3000 Erasmus-Studenten gibt, werden verschiedene Erasmus-Parties angeboten. Das ist vor allem für die ersten Wochen ganz nett, um Gleichgesinnte kennen zu lernen. Jedoch sollte man versuchen, vermehrt mit Spaniern in Kontakt zu treten, allein schon der Sprache wegen.

Zudem bietet die Universität ein umfassendes Sportprogramm an, das man für 60 € im Semester nutzen kann.

9. Auslandsfinanzierung

Die Lebenshaltungskosten in Valencia ähneln denen in Berlin, allerdings sollte man bedenken, dass man tendenziell mehr Geld ausgibt als in Deutschland, da man einfach mehr ausgeht und natürlich auch die Möglichkeit ergreifen kann, etwas durch Spanien – z.B. die Umgebung Valencias - zu reisen. Die monatlichen Lebenshaltungskosten in Valencia werden von der Universität Valencia mit 750 € – 800 € monatlich angegeben, ich persönlich habe monatlich rund 650 € ausgegeben (Miete ist mit inbegriffen). Das Erasmus-Stipendium belief sich bei mir auf ca. 200 € pro Monat, die Förderung kann man z.B. dazu verwenden, die zusätzlich anfallenden Kosten abzudecken.

Man sollte aber nicht von Beginn an mit der Förderung rechnen, da diese in zwei Raten ausgezahlt wird, die erste Auszahlung erfolgte bei mir Ende September und entsprach ca. 60 % der Gesamtsumme. Die zweite Rate erhält man am Ende des Auslandsaufenthaltes.

Sehr empfehlenswert sind eine Kreditkarte und ein Konto bei z.B. der Commerzbank, da man mit der Kreditkarte überall kostenlos zahlen und an fast allen Geldautomaten kostenfrei Geld abheben kann.

